



# RUND UM DEN BUSS- UND BETTAG

## ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

### VOTUM

*Eine(r)* Wir sind versammelt im Namen Gottes,  
*Alle* der Quelle allen Lebens,  
*Eine(r)* im Namen Jesu Christi,  
*Alle* Grund unserer Hoffnung,  
*Eine(r)* und im Namen des Heiligen Geistes,  
*Alle* der Kraft, die uns hilft, uns zu öffnen.  
Amen.

### HINFÜHRUNG

Buße heißt Umkehr. Viele verstehen darunter, an einer bestimmten Stelle den bisher gegangenen Weg wieder zurückzugehen. Wenn es doch so einfach wäre!

Denn es geht nicht darum, auf einem bekannten Weg zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Es geht wohl eher darum, ein Leben zu ändern und sich dabei zu fragen: Wohin möchte ich mit meinem Leben? Was sind meine Ziele? Was ist mir wichtig?

Wir haben jetzt Zeit, darüber nachzudenken.



## LIED: EIN REINES HERZ, HERR, SCHAFF IN MIR

F C F B $\flat$  C

Ein rei-nes Herz, Herr, schaff in mir,

B $\flat$  F B $\flat$  C F B $\flat$

schlieÙ zu der Sün-de Tor und Tür;

C F C F $^6$  G C

ver-trei-be sie und lass nicht zu,

F B $\flat$  Gm $^7$  C F

dass sie in mei-nem Her-zen ruh.

2. Dir öffn ich, Jesu, meine Tür, / ach komm und  
wohne du bei mir; / treib all Unreinigkeit hinaus /  
aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Lass deines guten Geistes Licht / und dein hell  
glänzend Angesicht / erleuchten mein Herz und  
Gemüt, / o Brunnen unerschöpfter Güt,

4. und mache dann mein Herz zugleich / an  
Himmelsgut und Segen reich; / gib Weisheit, Stärke,  
Rat, Verstand / aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm / ausbreiten als  
dein Eigentum / und dieses achten für Gewinn, /  
wenn ich nur dir ergeben bin.

T: Heinrich Georg Neuss 1703 M: Nürnberg 1676/1854 (EG 389)

## GEBET

*Alle* Gott, unser Richter und Retter,  
schuldig stehen wir vor dir.

Hilf uns, die Wahrheit anzunehmen:

die Wahrheit unserer Schuld

und die Wahrheit deiner Gerechtigkeit.

Leite uns zur Umkehr – um deiner Güte

willen.

Amen.

## VERKÜNDIGUNG

### LESUNG AUS DEM MATTHÄUS-EVANGELIUM

Jesus spricht: Ich aber sage euch: Wenn du deine  
Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir  
in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich  
hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh  
zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder,  
und dann komm und opfere deine Gabe. Vertrage  
dich mit deinem Widersacher sogleich, solange  
du noch mit ihm auf dem Weg bist, auf dass dich  
der Widersacher nicht dem Richter überantworte  
und der Richter dem Gerichtsdieners und du ins  
Gefängnis geworfen werdest.

Mt 5,23–25

*Eine(r)* Worte der Heiligen Schrift

*Alle* Gott sei Lob und Dank.

Stille



## EIN REINES HERZ, HERR, SCHAFF IN MIR

»Ich bin klein, mein Herz mach rein, soll niemand drin wohnen,  
als Jesus allein.« Mit diesem Gebet sind Kinder in frommen  
Elternhäusern aufgewachsen.

Aber was ist mit der kleinen Notlüge auf die Frage: Wo ist die  
Schokolade? Was ist mit der Wut auf die große Schwester, die immer  
alles besser kann? Was ist mit dem schlechten Gewissen: Ich habe  
absichtlich geschupst, niemand hat es bemerkt, aber der Freund hat  
sich verletzt?

Ein reines Herz – gibt es das überhaupt?

Mark Twain soll gesagt haben: »Jeder Mensch ist ein Mond und hat  
eine dunkle Seite, die er niemandem zeigt.«

In einer Besinnungsaufforderung vor dem Beichtgebet heißt es: »Wir sind  
nicht ohne Schuld. Auch wenn wir das gerne behaupten, auch wenn wir  
viel Schuld bei anderen sehen, auch wenn wir unsere Fehler richtig reden.  
Wir sind nicht ohne Schuld, darum bitten wir Gott um sein Erbarmen.«

Unser Leben ist nicht glatt und unverletzt. Es hat Risse,  
Unebenheiten, Narben, Dunkelheiten und wird so auch  
unverwechselbar. Die dunklen Seiten gehören zu uns. Aber wieviel  
Platz räumen wir ihnen ein? Manchmal krallen sich Dunkelheiten  
im Herzen und in den Gedanken fest wie ein Virus, das sich  
ausbreitet und krank macht. Aus dem Gefühl, benachteiligt zu  
sein, können Ablehnung und Hass gegen andere Menschen wachsen.  
Aus einem verletzenden Wort können nagender, quälender Ärger,  
Unversöhnlichkeit und Wut entstehen.



Die Bitte des Liedes von Heinrich Georg Neuss tut gut:

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir;  
schließ zu der Sünde Tor und Tür;  
vertreibe sie, und lass nicht zu,  
dass sie in meinem Herzen ruh.

Im normalen Alltagsgetriebe reicht es, in der Wohnung etwas aufzuräumen  
und Staub zu wischen. Aber kennen Sie das schöne Gefühl nach einem  
Frühjahrsputz? Wenn die Fenster wieder strahlen und das Gerümpel zum  
Sperrmüll gebracht ist? Manchmal tut es gut, einen großen Hausputz in  
unseren Herzen und Köpfen, in unseren eingeschliffenen Gewohnheiten  
und in unseren Beziehungen zu anderen Menschen zu machen.

Unsere jüdischen Brüder und Schwestern haben dafür eine jährlich  
wiederkehrende Tradition am Versöhnungstag. Die Regel dabei ist:  
Versöhne dich mit Menschen, mit denen du ein Problem hast, bitte um  
Verzeihung und nimm Verzeihung an. Und dann geh in die Synagoge  
und bitte Gott um Vergebung.

Lass deines guten Geistes Licht  
und dein hell glänzend Angesicht  
erleuchten mein Herz und Gemüt,  
o Brunnen unerschöpfter Güt.

Wenn Gott uns anschaut mit seinem »hell glänzend Angesicht«, dann  
wird es hell. Sein Blick tut nicht weh, sondern tut gut, verbindet  
Verletzungen und heilt.

[Dorothea Arndt]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext  
(siehe S. 118) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

BEICHTGEBET

*Eine(r)* Herr, unsere Erde ist voll von Unterdrückung,  
Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Krieg.  
Dies erfahren wir Tag für Tag.  
Aber wir wollen nicht wahrhaben,  
dass wir daran beteiligt und mitschuldig sind.  
Oft haben wir versäumt, Unrecht zu  
verhindern.

Gebetsstille

*Eine(r)* Oft haben wir geschwiegen,  
wo wir hätten reden müssen.

Gebetsstille

*Eine(r)* Oft haben wir nur geredet,  
wo wir etwas hätten tun sollen.

Gebetsstille

Anschließend können aktuelle Notstände benannt werden.

*Eine(r)* Wir bekennen unsere Schuld und rufen:  
Herr, erbarme dich.

*Alle* Herr, erbarme dich.

*Eine(r)* Gott, sieh nicht auf unsere Ungerechtigkeit,  
unser Schweigen und unsere Trägheit.  
Schau auf deinen Sohn Jesus Christus,  
der für uns gestorben ist und die  
Gerechtigkeit erworben hat, die vor dir gilt.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

SEGEN

*Eine(r)* Geht hin im Namen des lebendigen,  
fürsorgenden Gottes, der uns seinen  
Geist schenkt.  
Geht hin, um euch allem  
entgegenzustellen, was das Leben von  
Kindern, Frauen und Männern versklavt.  
Geht hin, um euch daran zu freuen,  
dass wir einander haben.  
Geht hin, um das neue Leben aus Gottes  
Geist zu feiern.  
Gott segne euch!

*Alle* Amen.



STROPHE AUS LIED: GOTT GAB UNS ATEM

F C Bb F

Gott gab uns Hän-de, da - mit wir han-del'n,

Bb F/A Gm7 3 C

er gab uns Fü-ße, dass wir fest stehn.

F F/A Gm C

Gott will mit uns die Er-de ver-wan- deln.

Bb F/A Gm7 C

Wir kön-nen neu ins Le-ben gehn.

F F/A Gm7 C C/Bb

Gott will mit uns die Er-de ver-wan-del'n.

F/A Bb6 C7 F

Wir kön-nen neu ins Le-ben gehn.

T: Eckart Brücken 1982 M: Fritz Baltruweit 1982 (EG 432,3)



## ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

### RISSE IM LEBEN. GEDANKEN ZUM BILD VON ERIKS ABZINOVS

Ein Felsmassiv – grau, kalt, unverrückbar. Wir sehen nicht, wie hoch es ist, aber es stellt sich uns in den Weg. Ein Hindernis, vermutlich schwer zu überwinden. Der Berg lässt sich nicht einfach wegschieben.

Beim näheren Hinsehen zeigt sich: Die Zeit hat Spuren hinterlassen. Vor Jahrmillionen entstanden, beginnt das Gestein durch Erdbewegungen zu brechen. Die entstandenen Risse sind Frost und Hitze, Wind und Wasser ausgesetzt. Der Fels »verwittert«, sagen die Experten. Das Gestein wird brüchig. Und das Felsmassiv, eigentlich der Inbegriff für Beständigkeit, wird über weitere Millionen Jahre wieder zerstört.

Wie im grauen und kalten Monat November gibt es hin und wieder Zeiten, da denken wir öfter über unser Leben nach. Auch am Buß- und Bettag am Ende des Kirchenjahres, mit Blick auf das neue Kirchenjahr. Solche Zeiten beinhalten die Chance, auch eine Kursänderung, einen Neubeginn in den Blick zu nehmen.

Besonders am Buß- und Bettag denken wir darüber nach, wo bei uns Risse entstanden sind: in unserem Leben, in unserer Beziehung zu Gott. Was hat mich in der letzten Zeit von Gott entfernt? Wo bin ich unehrlich zu mir selbst gewesen? Wo habe ich Unrecht begangen und die Schuld anderen in die Schuhe geschoben?

Ein selbstkritischer Blick auf meine Schwächen kann helfen, Risse in meinem Leben zu erkennen und zu kitten, damit meine Beziehung zu



Gott nicht zerbricht wie dieser Felsbrocken. Gott selbst gibt mir die Chance dazu und wird mich mit offenen Armen empfangen.

Mit seiner unendlichen Liebe rührt er unsere Herzen an, wenn wir uns dieser Liebe öffnen. Und er wird uns den Weg erleuchten, der zu ihm zurückführt, wenn wir uns führen lassen. So kann Heilung gelingen. Denn Gottes Liebe ist beständiger als alles andere. Das sagt er uns zu. »Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.« (Jes 54,10a)

[Katrin Spenke]

### ’TSCULDIGUNG

»‘Tschuldigung!«, ruft sie im Vorübergehen. Sie hatte ihren Sitznachbarn beim Aussteigen ein klein wenig angerempelt. Angeblickt hat sie ihn nicht. Warum auch: Er hatte doch – absichtlich? – so breitbeinig dagesessen, sodass sie kaum an ihm vorbeikam.

»Du Idiot ...!«

»‘Tschuldigung!«, schluchzt das Kleinkind. Es bleibt bockig. Der größere Bruder hatte es angestänkert. Wütend warf es mit Sand. Dass der in die Augen ging, hat es nicht gewollt. Aber dafür entschuldigen?

»Na, warte ...!«

Wenn Entschuldigen zur Routine erstarrt, bleibt ungeklärt, wer warum Schuld auf sich geladen hat. Sie wird totgeschwiegen, Beziehungen erkalten, Kontrahenten lauern auf den nächsten Fehler. Der Dreck, der unter den Teppich gekehrt worden ist, beult sich, bis eine darüber stolpert.

Nachbarn und Menschen in unserer Gemeinde – vielleicht mehr als wir denken – leiden unter Schuld, die nicht ausgesprochen wird. Vielleicht hat es sich zunächst einfach nicht ergeben, die Stimmung war gerade nicht so, man hatte sich nach dem Abendessen bereits verabschiedet. So bleibt die Schuld zurück wie Dynamit, das beim nächsten Telefonat zu explodieren droht, oder wie die braune klebrige Masse, die in einigen Jahren unkontrolliert durch Ritzen auseinanderbrechender Gesteinsplatten hervorquillt. Oft ist es dann zu spät für ein klärendes Gespräch.

Dass Menschen, ja Geschwister so miteinander umgehen, darunter leidet Jesus. Solange Schuld nicht angesprochen und das versöhnende Gespräch gesucht worden ist, solange bleibt auch das Gloria Gottes unvollkommen, mahnt er. Jesus gibt uns zu bedenken, dass Gott uns die Zeit schenkt, sich auszusprechen, sich zu entschuldigen, sich zu versöhnen. Es ist noch Zeit, zu Gott zurückzukehren, gemeinsam.

Aber Gott hasst die oberflächlichen und zur Routine erstarrten Entschuldigungen. Er wünscht sich, nein!, er fordert, Schuld ehrlich zu benennen. Das sollten wir ihm und uns und anderen schuldig sein.

»Ich bitte dich um Entschuldigung.« – »Ja, Entschuldigung angenommen.« Gott sei Dank.

[Martin Teubner]

